

Ersteinst Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Gratis-Beilage Der Sonntags-Blatt.

Beilagspreis pro Quartal im Bezirk u. Nachbarortkreise Pf. 1.15 außerhalb desselben Pf. 1.25



# Blus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt von der oberen Nagold.

Wirtlichungspreis für Altensteig und nahe Umgebung ist einmaltiger Einzahlung je 8 Pf. bei mehrmal. je 6 Pf. außerdem je 8 Pf. die spaltige Zeit aber deren Raum. Wenn eubbare Beiträge werden dankbar angenommen.

### Amtliches.

Uebertragen wurde die Schulstelle in Stammheim dem Schullehrer Reichle in Eberdingen.

### Drei Lehren.

Ueber Umfang und Bedeutung der finanziellen Katastrophen, welche das deutsche Nationalvermögen in den letzten Monaten betroffen haben, werden wir vielleicht erst in Jahresfrist, oder noch später, volle Aufklärung gewinnen; dann werden die gewaltigen Summen ziffermäßig festzustellen sein, die in den Abgrund auf Nummerwiedersehen geglitten sind, Kapitalien, die in anderer Weise so prachvoll hätten Verwendung finden können, Millionen aber auch, die zeigen, was Deutschland aushalten kann. Aber ganz abgesehen von diesem später genau zu berechnenden Verlust sind heute schon drei Thatsachen, drei Lehren zu konstatieren, die man nicht einfach auf sich beruhen lassen kann, wenn das deutsche Wirtschaftsleben nicht neuen und bedenklichen Zufällen ausgesetzt sein soll. Diese drei Lehren sind: Erstens ist zu viel gegründet! Zweitens ist über diese Gründungen oft nicht die Wahrheit gesagt, ist um den kaufmännischen Ausdruck zu gebrauchen, der eigentliche Stand der Geschäfte verschleierte! Drittens haben die sehr hochbezahlten Personen, welche den Gang der Geschäfte zu kontrollieren hatten, Aufsichtsräte, oder wie sie nun heißen, sich einer sträflichen Nachlässigkeit oder Leichtgläubigkeit gegenüber den Worten der Direktoren schuldig gemacht. Diese drei Thatsachen stehen fest, davon läßt sich nichts abhandeln.

Das Publikum, dessen Geld man zu industriellen Unternehmungen erbittet, kann unbedingte Wahrheit verlangen! Deshalb sollten die Bestimmungen für wahrheitsgemäße und allgemein verständliche Angaben in Gründungsprospekten und Rechenschaftsberichten wesentlich verschärft, die Strafe für eine Verschleierung bedeutend erhöht werden. Es ist noch weit mehr faul, als die verachteten Unternehmungen und wenn die betreffenden Persönlichkeiten die Katastrophe aufzuhalten vermögen, so danken sie es mehr dem Spiel des Zufalls, als der eigenen kaufmännischen Redlichkeit. Es ist nicht damit gethan, daß man gründet und am Ende triumphierend konstatiert: „So, nun sind wir die Aktien an so und so viel Dumme losgeworden!“ man hat auch eine gewisse Verantwortung, daß dem Publikum zu Teil wird, was ihm direkt oder indirekt versprochen ist. Natürlich kann kein industrielles Aktien-Unternehmen für einen jähen Umschwung der Konjunktur, aber man muß doch von seinen Leitern eine gewisse Fähigkeit in der Verteilung der Marktverhältnisse voraussehen. Und was sie sich selbst sagen müssen, darf in keinem Falle verschleierte werden. Lieber keine Unternehmungen, als solche, die auf Verletzung der Verpflichtung von Treu und Glauben betrieben werden. Lügen haben zwar kurze Beine, aber es soll überhaupt nicht gelogen werden in solchen Dingen.

Wer ein Amt hat, der warte sein! Entweder Aufsichtsräte, die ihre Pflicht erfüllen, oder gar keine! Erfüllen sie ihre Pflicht nicht, wie sie müssen, dann nicht nur Vermögenshaftbarkeit, sondern Ehrenstrafe. Alle Aufsichtsräte, die sich selbst sagen müssen, wir verstehen nicht genug vom Meier, um das Thun und Lassen der Direktoren richtig beurteilen zu können, sollen nicht bloß, sondern müssen abdanken. Schein-Aemter darf es in kaufmännischen Betrieben nicht geben, darin liegt eine Veranbarung der Aktionäre. Daß es früher so gewesen und anderswo unumwiderprochen noch so ist, beweist nicht, daß es so bleiben muß! Je größer ein Institut, um so schärfer müssen seine Ehrbegriffe sein. Nicht ein Hauch darf darauf fallen. Mit Recht ist gesagt: Die Leute, die heute den schlechtesten Schlaf haben, sind Finanz-Direktoren und Aufsichtsräte. Soll man sie bedauern? Wie man sich bettet, liegt man.

### Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten. Stuttgart, 28. Juni. (62. Sitzung.) Die Kammer nimmt ohne Debatte die Kommissionsbeschlüsse betr. Gehaltserhöhung der Lehrer der höheren Lehranstalten an. Die Petition der Volksschullehrer betr. Gehaltsaufbesserung wird für erledigt erklärt. Alsdann wird der Repräsentationsaufwand der Gesandtschaften und des Ministerpräsidenten bewilligt. Dann tritt die Kammer in die Beratung der Resolutionen der Kommission über die Zulagen ein. Referent ist Prälat von Sandberger. Die Resolutionen gehen darauf hinaus, daß die nichtvollbeschäftigten Kollegien berechtigt und die Häufung von Aemtern vermieden wird. Gehühren, die die Beamten für amtliche Verrichtungen erheben, sollen der Staatskasse zufallen. Zulagen und Nebenbezüge sollen thunlichst eingezogen, dem nächsten Landtag soll eine Uebersicht über die Zulagen u. s. w. vorgelegt werden. Endlich tritt die Kommission dafür ein, daß den Beamten die Teilnahme an der Leitung und Verwaltung der Konsumvereine unterjagt wird.

Ferner hat die Kommission einen „Grundsatz“ angenommen, wonach im Allgemeinen die Nebenbezüge 900 Mark bei der 1. und 2., 700 Mark bei der 3. und 4. und 500 Mark bei den beiden untersten Beamtenklassen nicht überschreiten sollen. Wie sich aus dem Referat v. Sandbergers sowie aus der daran geknüpften Debatte ergibt, ist die Regelung der Frage eine sehr schwierige. Auf der einen Seite ist die Ueberwucherung mit Nebenämtern so angewachsen, daß sich ganz erhebliche Mißstände ergeben; andererseits ist der Charakter der Nebenämter so verschieden, daß man — ohne ungerecht zu sein — nicht einfach alles beseitigen kann. Die Anträge der Kommission sollen die Befestigung der vorhandenen Uebelstände und Mißbräuche — teilweise stehen die Zulagen und Nebenbezüge in gar keinem Verhältnis zu dem Hauptamt — anstreben, ohne daß unbillig verfahren wird. Eine völlige Befestigung der Nebenämter ist auch nicht thunlich. Der Ministerpräsident steht im Allgemeinen den Anträgen zustimmend gegenüber, meint aber, der von der Kommission vorgeschlagene Grundsatz bedürfe der Nachprüfung. Eigentlich bedürfte es einer gesetzlichen Regelung der Frage, denn schließlich habe die Kammer kein Recht, solche Direktiven durch einfache Resolutionen zu geben. Die Anträge der Kommission wurden schließlich angenommen. Es entstand noch eine längere Debatte über den weiteren Antrag der Kommission, den Beamten die Teilnahme an der Leitung von Konsumvereinen zu unterjagen. Der Abg. Gröber verteidigte den Kommissionsantrag, gegen den Klotz, Hauptmann-Balngen und Prälat Sandberger sprachen. Schließlich wurde der Kommissionsantrag gegen die Stimmen des Zentrums und einiger weniger Abgeordneter abgelehnt.



Der Verein Schwarzwälder Gastwirte hat in seinem Mitglieder-Verzeichnis, das er nunmehr in seinem neunten Jahrgang veröffentlicht, eine anerkennenswerte Neuerung getroffen, indem er nämlich dem Verzeichnis einen Abschnitt mit Ratschlägen an die Besucher des Schwarzwaldes vorausgestellt hat. Diese Ratschläge beziehen sich auf die Wahl der Sommerreise oder des Kurorts, die Art der Bestellung, Pension, Abgabe von Geld und Wertgegenständen, Hauptpflicht u. dgl., sowie über Kündigung und Abreise, und sie werden allen Gästen, die den herrlichen Schwarzwald besuchen wollen, sehr willkommen sein. Das Verzeichnis weist jetzt die staatliche Zahl von 251 Gastwirten des badischen und württembergischen Schwarzwaldes auf, von Pforzheim bis Waldshut, von Freiburg bis Tübingen. Den einzelnen Orten ist eine kurze Angabe ihrer Höhenlage, Verkehrsmittel,

Schenswürdigkeiten, Spaziergänge, Waldgelegenheiten und Ausflüge angegeben; bei den einzelnen Hotels stehen die Preise für Zimmer, Frühstück Table d'hôte, Pension u. s. w. vermerkt, sodann ist auch angegeben, wie viel Zimmer und Betten zur Verfügung der Gäste stehen, ob Wagen im Hause, elektrisches Licht, Wader, Restauration u. dgl. vorhanden sind. Mehrere Illustrationen bringen hübsche Schwarzwald-Ansichten, den Schluß bildet eine Uebersichtskarte des ganzen Schwarzwalds, sowie seiner Eisenbahn- und Hauptstraßen-Verbindungen und für das Ganze hat der Schwarzwaldmaler C. Viehich ein ansprechendes farbiges Titelbild gemalt; es stellt einen Wirt in Schwarzwälder Tracht vor, der mit gelächtem Köppchen in Gesellschaft von drei hübschen Schwarzwälderinnen freundlich zum Besuche seines Hauses einladet. Das Blüchlein ist von der Geschäftsstelle des Vereins in Hornberg (Schwarzwaldbahn) unentgeltlich zu beziehen und ist auch in einer französischen sowie in einer englischen Ausgabe erschienen. Der Verein feiert im nächsten Jahre das Fest seines zehnjährigen Bestehens; er kann sich rühmen, Vieles in den Wirtschaftsverhältnissen des Schwarzwaldes verbessert zu haben. Den Erfolg seiner Bestrebungen sieht er denn auch in der wachsenden Beliebtheit, deren sich der Schwarzwald bei allen Sommerfrischlern, Wanderlustigen und Erholungsbedürftigen erfreut.

Oberschwandorf, 1. Juli. Gestern fand hier der Bezirkskriegertag und zugleich das 25jähr. Jubiläum des hies. Vet.- und Militärvereins statt. Obwohl sich mehrfach am Himmel drohende Gewitterwolken bildeten, so wurde doch das Fest nicht durch einen Regenguß gestört. Der Ort hatte sich hübsch geschmückt durch Ehrenportien, Beflaggung und Bekränzung der Häuser. Morgens mit Tagesgrauen kündeten Böllerschüsse das Fest an. Von 10 Uhr an wurden die auswärtigen Vereine empfangen. Es erschienen die Veteranen- und Militär-Vereine von Altensteig, Bernau, Böfingen, Beihingen, Ebbhausen, Egenhausen, Emmingen, Ebershardt, Efringen, Gallingen, Gündringen, Hatterbach, Holzbrunn, Hellschauen, Mindersbach, Nagold, Oberjesingen, Pfondorf, Thumlingen, Ober- und Unterthalheim, Rohrdorf, Rothfelden, Schöndorff, Spielberg, Sulz. Nachmittags um 1/2 Uhr ordnete sich der Festzug, der einen imposanten Anblick bot. 25 Vereinsfahnen zählten wir in dem Zuge. Nach Begrüßung der Gäste und Kameraden durch den Vorstand des Kriegervereins Oberschwandorf, Acciser Walz, trat als Festredner Dr. Schullehrer Haug auf. In zündender Darstellung führte er u. a. aus, daß die Kriegervereine Kinder jener glorreichen Zeit von 1870/71 seien, berufen die Kameradschaft zu pflegen und das Gedächtnis an jene Ruhmestage festzuhalten. Jung Deutschland habe die Pflicht, der wackeren Kämpfer zu gedenken, die in jenen heißen Tagen zur großen Armee einrückten, wie deren, die noch unter uns leben. Deutschland habe sich 1870 als schlafender Riese erhoben, es erinnerte sich endlich seiner Kraft und Stärke, um redendhaft seinen Angreifer niederzutreten. Besonders sei auch der Württemberger zu gedenken, die bei Champagne und Villiers Schwabenstrieche angestellt hätten. Dann sei zu gedenken der Schmiedmeister des deutschen Reiches, Bismarck, Moltke, und des Mannes, der sie auf den Platz gerufen, Kaiser Wilhelm I., der wiedergekommene Barbarossa. Durch den heiligen Krieg sei die Grundfrage zum Blühen und Aufleben der deutschen Nation geschaffen worden, wir können und wollen nunmehr Deutsche sein. Recht und Gerechtigkeit fände nun in Deutschland seine Stätte und jedem Bürger komme das Maß von Freiheit zu, das mit der Wohlfahrt der Allgemeinheit vereinbar sei. Redner schloß mit einem Haken Hoch auf's deutsche Vaterland und seinen Schirmherren Kaiser Wilhelm II. Brausend wurde in das Hoch eingestimmt. Im Namen und Auftrag des Präsidiums vom W. Kriegerbund begrüßte H. Oberförster Weiß den Altensteiger den hies. Verein zu seiner Jubelfeier. Der Redner erinnerte an die ergreifenden Szenen, wo alte Waffenträger sich längst in Heilbronn wieder trafen, die einander seit jener denkwürdigen Zeit von 1870/71 nicht mehr gesehen hatten. 15 000 Kameraden seien in Heilbronn zusammen gekommen, um den Bund zu erneuern in kameradschaftlichem Geist und in Treue zu König und Kaiser. Das von Redner auf König Wilhelm II. von Württemberg ausgebrachte Hoch fand brausenden Widerhall. Ein weiterer Toast wurde nach einer kurzen Ansprache von G. Schull. Ventel in Heilbronn auf den Präsidenten des W. Kriegerbundes, Prinzen Hermann v. Weimar ausgebracht. Die patriotischen Gesänge des Hatterbacher Gesangsvereins und die Weisen der Musikkapelle verschönten das Fest, und auch die gefällige Unterhaltung auf dem Festplatz. Leider schon um 4 Uhr schlugen wieder einzelne Vereine den Heimweg ein, die letzten verließen gegen 6 Uhr den Festort. Vor dem Hirsch hielt Dr. Oberförster Weiß noch



eine Anrede, in welcher er der besonderen Gunst der Witterung gedachte und dem gastlichen Orte Uberschwandorf für die gute Aufnahme und dem schönen Kranz von Festdamen für die Teilnahme bei dem Feste herzlichen Dank wollte. Sein Hoch galt über Gemeinde Uberschwandorf und den Festdamen. Das gelungene Fest beschloß abends ein Bankett.

**Freudenstadt, 28. Juni.** Gestern und heute machte eine in Straßburg garnisonierende Luftschifferabteilung auf dem nahen Riesberg hier, in der Nähe des Aussichtsturmes, Versuche mit der drahtlosen Telegraphie. Nach Appenweier, Straßburg und Reß wurden Nachrichten telegraphiert, und wie man hört, haben die Versuche gute Resultate ergeben.

**Ullingen, 29. Juni.** Die Heuernte dürfte zum größten Teil diese Woche beendet werden. Wenn auch quantitativ ein Ausfall zu verzeichnen ist, so ist das Futter qualitativ (mit Ausnahme des in voriger Woche in den Reggen gekommenen) sehr gut. Ueber Ernterückstände sind dagegen die Kartoffelfelder, die jetzt in Blüte stehen, entwickelt, aber auch die Fruchtfelder stehen besser und schöner als man gehofft hatte, sodaß der Ausfall auch an Stroh kein empfindlicher werden dürfte. Die Saaten wachsen stattlich heran und auch der zweite Graschnitt verspricht gut zu werden. Dagegen werden die Obstausichten vom Kernobst täglich weniger.

**(Verschiedenes.)** In Badnang erhängte sich der verheiratete Maurer Schiff. Er hatte sein Vermögen durch unglückliche Gebäude speculationen größtenteils eingebüßt, was den geachteten Mann in den Tod trieb. — An der Kammer des Gottfried Gökeler in Schnaitth sind mindestens 2000 Trauben zu sehen mit teilweise erbsengroßen Beeren. — In Stuttgart hat sich ein Ingenieur zwei Stiche in die Brust beigebracht. Er liegt jetzt lebensgefährlich verletzt im Krankenhaus.

**Berlin, 29. Juni.** Aus Thorn wird gemeldet: Bei der großen Angriffsbewegung durch Truppen des zweiten Armeekorps im Gelände des dortigen Schießplatzes war der Fesselballon der Festung Thorn zur Beobachtung aufgefunden worden. Als der Ballon eine Höhe von hundert Metern erreicht hatte, riß plötzlich das Drahtseil und mit rasender Geschwindigkeit flog er in nordöstlicher Richtung der russischen Grenze zu. In der Gondel befand sich ein Offizier der Luftschifferabteilung. Ueber eine Landung ist bisher keine Nachricht eingegangen.

**Berlin, 29. Juni.** Die „Nationalliberale Korresp.“ schreibt: Der Polltaxif ist den einzelnen Bundesregierungen nunmehr zugegangen.

Die Hypothekendarlehen haben die Thätigkeit auf dem Bau-Markt in Berlin so beeinflusst, daß gegenwärtig verhältnismäßig wenig gebaut wird, und zu einem fühlbaren Arbeitsmangel ist eine schwere Wohnungsnot getreten. Die Arbeitslosigkeit in Berlin ist so groß, daß in weitem Umkreise sich gelernte und gut gebildete Arbeiter zum Kirchenpforten melden, zu einer Arbeit, welche sonst nur auf der Walze befindliche Personen verrichten. Die Leute erhalten freie Kost und wöchentlich 4 Mk., sie schlafen dabei in den Strohhütten an den Landstraßen. Für diesen Lohn sind Schmiede und Schlosser aus Berlin zum Kirchenpforten zu haben, die sonst unter 30 Mk. Wochenlohn keinen Finger rühren.

Das Berliner Bismarckdenkmal hat 1,200,000 Mark gekostet und ist doch bei weitem nicht so schön als das Niedertalldenkmal, welches sich viel billiger stellte. Schilling-Dresden, der Schöpfer des letzteren, hat für den Guß und als Honorar 195,000 Mk. erhalten, wozu Kaiser Wilhelm noch 30,000 Mk. fügte. Vegas, der Verfertiger des Bismarckdenkmals, erhielt 500,000 Mk. Es heißt, das Berliner Komitee sei geradezu in Verlegenheit gewesen, wie es das viele Geld verwenden sollte, woraus i. Zt. der famose

### Ein bemerkenswerter Straffammerfall.

Au den Kleinbahnen sind auch bei gefährlichen Wegübergängen keine Schranken angebracht. Wenn ein Zug einer solchen Stelle naht, giebt die Lokomotive zwar ein Pfeifen- oder Glockensignal, aber dieses wird oft zu spät wahrgenommen, und es giebt dann Unglücksfälle, für welche zum Ueberflus auch noch die Passanten verantwortlich gemacht werden, statt die Bahnverwaltung. Der 64 Jahre alte Bauer Christoph Friedrich Winter von Wöhlingen fuhr am 23. April auf seinem mit zwei Kühen bespannten Weiterwagen auf das Feld. Er selbst stand vorne auf dem Weiterwagen und hielt das Leitseil, während seine 67 Jahre alte Schwester, die Gemeindepflegerwitwe Gottliebin Wagner, in der in der Mitte des Wagens sich befindlichen Luke Platz genommen hatte. In dem Augenblicke, als das Fuhrwerk über das Bahngleis der Filderbahn fuhr, das nicht durch Schranken abgesperrt ist, sondern ganz offen liegt, wurde es von der Lokomotive eines rasch herankommenden Zuges erfaßt und zur Seite geworfen. Dadurch wurde die alte Frau aus dem Wagen herausgeschleudert und von den Rädern der Lokomotive zermalmt. Winter selbst wurde ebenfalls zur Seite geworfen, ohne Schaden zu nehmen, eine der beiden Kühe wurde derart verletzt, daß sie geblüet werden mußte, und der Weiterwagen stark beschädigt. Winter kam jedoch wegen Eisenbahngefährdung vor die Stuttgarter Strafkammer. Die Anklage machte ihm zum Vorwurf, daß er beim Passieren des Gleises auf dem Wagen stand, anstatt vorne neben seinen Kühen herzugehen, und daß er in diesem Falle imstande gewesen wäre, das Unglück durch rechtzeitiges Zurückschalten der Kühe abzuwenden, während ihm mittelst des Leitseils eine solche sofort wirkende Lenkung des Gespanns nicht möglich gewesen sei. Hiergegen machte Winter geltend, daß an jener Ueberfahrtsstelle keine Schranken angebracht gewesen seien, daß er selbst wegen eines die Aussicht hindern

Gedanke entstand, dem Fürsten Bismarck zu schreiben, daß für sein Denkmal viel zu viel Geld da sei, er möge davon 400,000 Mk. für Kirchenbauwerke hergeben. Bismarck hat darauf erwidert, er habe über das Geld keine Verfügung, man möge sich an diejenigen wenden, die es gegeben haben.

|| Eine ernste Warnung für junge Leute, welche sich durch Auswanderung dem Militärdienst entziehen zu können meinen, enthält das scharfe Vorgehen deutscher Staatsbehörden, wenn solche Personen nach Jahren in die Heimat zurückkehren. Auch wenn die damalige Entziehung vom Militärdienst, resp. die Strafe dafür verjährt ist, selbst dann, wenn der Betreffende eine fremde Staatsangehörigkeit gewonnen hat, ist er nicht gegen die Folgen seines einstigen Jugendstreiches gesichert: Er wird dann als „lästiger Ausländer“, wie der Ausdruck lautet, schonungslos ausgewiesen, alle Bitten, Beschwerden und Prozesse helfen dagegen nicht. Man kann gern zugeben, daß in Einzelfällen eine solche Ausweisung recht hart erscheint, aber auf der anderen Seite ist zu bedenken, daß mancher junge Mann sich selbst auf den Weg machen und auswandern würde, um das Gewehr nicht tragen zu müssen, wenn für solche Fälle allzugroße Milde herrschte. Man überlege sich also solches jugendliche Wagnis zweimal; an den Folgen hat man nicht nur selbst, sondern auch die Angehörigen oft schwer zu leiden.

|| Endgiltiger Sieger der Automobil-Wettfahrt Paris-Berlin ist der Franzose Journer, der nicht nur in Rachen und Hannover, sondern am Samstag auch in Berlin als Erster eintraf und damit den von Kaiser Wilhelm gestifteten Preis gewonnen hat.

\* Der Kaiser hat, der „Köln. Ztg.“ zufolge, einer der ersten amerikanischen Schiffsverleihen durch die deutsche Botschaft in Washington den Auftrag zugehen lassen, für ihn eine Privatrennmaschine zu bauen. Der Kaiser ist, wie das Blatt schreibt, der Ueberzeugung, daß in Bezug auf den Bau von Rennmaschinen die amerikanischen Verleihen zur Zeit noch den deutschen und englischen überlegen sind.

\* Ein merkwürdiges Telegramm ist aus Wien an den Kaiser abgegangen. Es lautet: „800 patriotische katholische Männer Wiens, versammelt in treuer vaterländischer Gesinnung zu Kaiser und Reich und zum Widerspruch gegen die hier stattfindende übertriebene Verherrlichung Bismarcks, versichern Ew. Majestät unwandelbarer Treue und Ergebenheit.“ Von einer Antwort ist bis jetzt nichts bekannt geworden.

\* Hannover, 29. Juni. Bei der heutigen Automobilwettfahrt ereignete sich ein schwerer Unfall. Der erste deutsche Wagen Mercedes Nr. 38, geführt von Degrais, der um 6 Uhr 36 Min. von hier startete, ist bei Großort mit

mit der unter Schutz der Gemeinde Wien stehenden Verkehrs-gesellschaft in Verbindung setzte. Die Angelegenheit wird in der nächsten Sitzung des Gemeinderates eine scharfe Debatte veranlassen. Die antiemittischen Blätter enthalten aus diesem Anlasse heftige Angriffe gegen den Minister des Auswärtigen, Grafen Goluchowski, sowie die englische Regierung und fordern, daß der Gemeinderat der Gesellschaft verbiete, Pferde an England zu verkaufen.

|| Pest, 28. Juni. (Abgeordnetenhaus.) Vor Eintritt in die Tagesordnung ergreift Ugron das Wort zu einer langen Verteidigungsrede; er erklärt, er habe kein Geld von dem Minister Delcassé verlangt, er habe mit französischem Kapital eine Bank gründen wollen; er halte es für patriotisch, den ungarischen Interessen entsprechend, Beziehungen mit Frankreich zu unterhalten, da Frankreich stets für die Unabhängigkeit der Nationen eintrat, auch würde die Existenz der franco-ungarischen Partei in Ungarn, das jetzt vor Deutschland im Staube liege, Ungarn davor bewahren, daß es von Deutschland bei jedem Anlaß, namentlich bei der Vieh- und Getreide-Einfuhr in seinen Interessen verletzt werde. Die gegen ihn gerichteten Angriffe entsprängen nur persönlichen Motiven und nicht dem Interesse für den Dreikönig, da dieser mit allerlei Mitteln eine solche Festigung in Ungarn erhalten habe, daß seine Handlungsweise dem Bündnis nicht schaden könnte, auch bedürfte das Bündnis mit Deutschland keiner Verteidigung. Als ein Teil der Galerie Ugron Beifall klatschte, läßt der Präsident den betreffenden Teil der Galerie räumen. Gajary erwidert, er beharre bei seiner Ansicht, eine Bankgründung, bei welcher politische Gegenden in Aussicht gestellt würden, bedeute eine schwere Verleumdung gegen die politische Moral. Ugron widerspricht sich, wenn er in einem Atem ein französisches Bündnis empfehle und sich gleichzeitig dagegen verwahre, ruffenfreundlich gesinnt zu sein. Er wolle nicht weiter erörtern, inwieweit die von Ugron verlangte Einmischung des Vatikans in die innern Verhältnisse Ungarns den Landesinteressen entspreche. Ugron ruft: „Fragen Sie Tisza!“ Koloman Tisza erklärt, er habe niemals den Vatikans um Vereinstimmung der Geistlichkeit zu Gunsten der Regierung ersucht. Der Botschafter Graf Paar habe allerdings gegenüber dem Staatssekretär darauf hingewiesen, daß die Geistlichkeit durch eine feindliche Haltung in ein schlechtes Verhältnis zur Regierungspartei gerate, was gänzlich verschieden von der Auffassung sei, daß Rom bei der Parteileitung Hilfe leiste und daß römische Weisungen über das Gezeig gestellt würden.

\* Innsbruck, 26. Juni. Das Abbrennen der Sonnenwendfeuer auf den Innsbrucker Bergen bot am Sonntagabend wieder ein großartiges Schauspiel. Die Jungmannschaft zahlreicher nationaler Vereine, Studenten und sonstige Sonnenwendfeuer-Freunde, im Ganzen über ein halbes Tausend, waren schon Tags vorher mit Foch, Berg, Holz u. nach den für sie bestimmten, zum Teil einen Tagmarich weiten Punkten des Gebirges hinaufgezogen. Als dann abends die Dämmerung hereinbrach, flammte es auf den höchsten Spitzen von Innsbrucks herrlicher Gebirgssummiten wie an den Gehängen in gewiß anderthalbhundert großen Feuern auf. Das Gehänge der Nordseite glich dem sternbesäten Himmel und ganz oben längs des ganzen Kammes, vom Hechenberg bei Fühl bis zur Bettelwurzspitze bei Hall, der sich mit seinen Spitzen, Faden und Zinnen von dem etwas lichterem Hintergrund des Himmels prächtig abhob, funkelten ebenfalls zahlreiche Sonnenwendfeuer. Noch um Mitternacht leuchtete es von einzelnen höchsten Punkten herab, dort, wo die Veranstalter in Zelten über Nacht blieben.

\* Innsbruck, 28. Juni. An der vorgestrigen Sonnenwendfeier nahmen mehr als 5000 Personen teil. Da Reden mit Rücksicht auf die Tagung des Landtags verboten waren, wurden zweckentsprechende lebende Bilder gestellt. Als ein

einzuwirken. Ob den Lokomotivführer auch ein Verschulden treffe, könne dahingestellt bleiben, denn dadurch würde das Verschulden des Angeklagten nicht aufgehoben. Mit Rücksicht auf sein Alter und seine Unbescholtenheit einerseits, die eingetretenen schweren Folgen andererseits, wurde der Angeklagte hiernach zu 5 Wochen Gefängnis und sämtlichen Kosten verurteilt.

### Ein hartes Gelöbnis.

Frei nach dem Amerikanischen von J. v. Böttcher.

(Fortsetzung.)

„Fahren Sie fort,“ bat Aline leise. „Sagen Sie mir, ob jene dunklen Wolken für immer auf meinem Leben lasten werden!“

„Das ist schwer zu sagen. Ich sagte Ihnen zwar, ich könne Ihre Zukunft leihen, aber die Wolken, welche sie verhüllen, sind zu dicht, ich kann sie nicht durchdringen. Vielleicht mag die Sonne wieder für Sie scheinen, möglich auch niemals! Lassen Sie mich sehen!“

Sie hielt die kleine Hand dicht vor ihre Augen. „Ah, auf Ihrem Leben lastet ein Geheimnis, und Sie werden nicht eher wieder glücklich werden, als bis jenes Geheimnis enthüllt ist! Es kostet Ihnen viel, es zu bewahren; denn alle Linien deuten auf die Ergründung desselben hin.“

Sie ließ plötzlich die kleine Hand los, nahm ihren Korb auf und entfernte sich mit schnellen Schritten, während Aline und deren Mutter ihr starr vor Erstaunen nachsahen.

„Welch' alte Vogelweibe!“ Ihre Hände waren so grob wie die eines Mannes, und ihre Stimme auch!“ rief der lebhaft kleine Max. „Schönes Wahrsagen das! Sie sagte kein Wort davon, daß Du Dich verheiraten würdest. Ich hoffe, daß du es nie wirst, es war dumm genug, Elly



Revier Hoffstett.  
**Die Maurerarbeiten**  
 am Neubau des Heselbachtalwegs  
 im Staatswald Frohnwald  
 veranschlagt zu rund 635 Mk.  
 werden am **Dienstag den 9. Juli**  
 vormittags 10 Uhr

auf der Revieramtskanzlei im Abstreich vergeben, wofür Plan, Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht anliegen. Dem Revieramt nicht näher bekannte Akfordliebhaber haben sich vor der Abstreichsverhandlung durch Fähigkeits- und Vermögenszeugnisse neueren Datums auszuweisen.

**Gründbach.**  
**Holz-Verkauf.**  
 Am **Dienstag den 9. Juli** vormittags 11 Uhr kommen aus den hiesigen Gemeindevaldungen auf dem Rathause zum Verkauf:  
**1422 St. Langholz mit 681 Festm., 11 Km. Roller 4 1/2 Meter lang, 71 Km. Brennholz.**  
 Den 1. Juli 1901.  
**Gemeinderat.**

**Schwarzwald-Verein.**  
 Es ist beabsichtigt, das **jährliche Hauptfest in SORB** am **7. Juli** von hier aus zu Fuß — über Hatterbach — zu besuchen. Abgang vom Löwen morgens halb 6 Uhr. Teilnehmer am Festessen (2 Mk.) wollen sich beim Vorstand, Oberförster Weich, bis **Mittwoch abend** anmelden. Es werden nummerierte Tischkarten ausgegeben; wer sich nicht anmeldet, hat keinen Anspruch auf einen Platz.

**Für Magenleidende**  
 Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Allrich'sche Kräuter-Wein**  
 Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig besundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes  
 Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden die Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Nebelheit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.  
 und deren unangenehme Folgen, wie **Verstopfung, Verkrüppelung, Schlaflosigkeit**, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein rasch u. gelind beseitigt. Kräuter-Wein beseitigt jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung u. entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen u. Gedärmen. **Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gähnelnder **Appetitlosigkeit** unter nervöser Anspannung u. Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten stehen oft solche Kranke langsam dahin.  
 Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, besördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt u. verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.  
 Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Nagold, Hatterbach, Wildberg, Waltersbrunn, Teinach, Calw, Guttingen, Sorsb, Dornstetten, Brendenstadt u. s. w. in den Apotheken.  
 Auch versendet die Firma **Hubert Allrich, Leipzig, Weißstraße 89/3** oder mehr Flaschen Kräuterwein in Originalpacken nach allen Orten Deutschlands porto- und steuerfrei.  
**Vor Nachahmungen wird gewarnt.**  
 Man verlange ausdrücklich **Hubert Allrich'schen Kräuterwein.**  
 Mein Kräuterwein ist kein Oelgemittel; seine Bestandteile sind: Malaga-Wein 4500, Weinsprit 1000, Glycerin 1000, Rotwein 2400, Oberröschensaft 1500, Kirichsaff 2200, Fenchel, Anis, Heilwurzel, amer. Krautwurzel, Enkianwurzel, Kalmuswurzel à 100.

**Asphalt-Pappe**  
 Holzcement, Pflasterkitt, Parquetasphalt, Carbolnecum, Asphaltböden, Ebercordeln, Isolierplatten, Holzpflaster,  
**J. A. Braun, Stuttgart.**

**Nördliche Schwarzwald-Wasser-versorgung.**  
**Erweiterung.**  
**Vergebung von Bau-Arbeiten.**

Die zur alsbaldigen Ausführung des Pumpstationsgebäudes, der Hochreservoirs und Röhrenfahrten für die Schwarzwald-Wasser-versorgung erforderlichen **Grab-, Betonierungs-, Maurer- und Steinhaue-Arbeiten** sollen im Wege schriftlicher Submission an tüchtige Bauunternehmer vergeben werden. Nach den vorliegenden Plänen und Ueberschlägen betragen:

Kubriken des Kostenvoranschlags.	Betreff:	A. Erd- und Felsen-sprengungs-Arbeiten.	B. Beton-, Maurer- und Steinhaue-Arbeiten.
A	<b>I. Erweiterung der Pumpstation.</b> Die baulichen Arbeiten für die Pumpstation	250	4500
D I. Abt.	<b>II. Die Hochreservoir-Bauwesen.</b> Die Vergrößerung des Hauptreservoirs Hünnerberg um 640 cbm	1800	10390
D II. "	Reservoir bei <b>Nothfelden</b> mit 100 cbm	550	2530
D III. "	<b>Beinberg</b> 160 cbm	650	3370
D IV. "	<b>Unterhaugstett</b> 160 cbm	650	3370
D V. "	<b>Zainen</b> 160 cbm	650	3370
D VI. "	<b>Walddorf</b> 100 cbm	550	2530
D VII. "	<b>Welterschwann</b> 24 cbm	200	1179
E I.	<b>III. Die sämtlichen Druck-, Zu- und Verteilungsröhrenfahrten.</b> Die Druckleitung von der Pumpstation bis zum Hauptreservoir Hünnerberg	4000	200
E II. Nr. 1	Die Zu- und Verteilungsleitung von Reservoir Naislach nach und in Igelloch und bis Reservoir Zainen	12100	795
E II. Nr. 2	Die Verteilungsleitung Zainen	2500	390
E II. Nr. 3	Die Verteilungsleitung Waisbach	2500	495
E II. Nr. 4	Die Verteilungsleitung Oberlengenhardt	4000	645
E II. Nr. 5	Die Zuleitung Reservoir Zainen bis Reservoir Beinberg	4000	—
E II. Nr. 6	Die Verteilungsleitung Beinberg	3800	520
E II. Nr. 7	Die Zuleitung von Beinberg bis Reservoir Unterhaugstett	3400	140
E II. Nr. 8	Die Zu- und Verteilungsleitung nach und in Ottenbronn	4200	895
E II. Nr. 9	Die Zu- und Verteilungsleitung nach und in Unterhaugstett	2000	580
E II. Nr. 10	Die Zu- und Verteilungsleitung nach und in Monakam	4100	845
E II. Nr. 11	Die Zu- und Verteilungsleitung von Nöthenbach nach und in Welterschwann	3900	610
E II. Nr. 12	Die Zu- und Verteilungsleitung von Simmersfeld nach und in Hünfbronn	4600	700
E II. Nr. 14	Die Zuleitung von Wenden bis Schönbronn	3700	170
E II. Nr. 15	Die Verteilungsleitung Schönbronn	2200	825
E II. Nr. 16	Die Zu- und Verteilungsleitung Nothfelden	3100	1135
E II. Nr. 17	Die Zuleitung von Altensteig-Dorf bis Reserv. Walddorf	5250	210
E II. Nr. 18	Die Verteilungsleitung Walddorf	3200	1365
E II. Nr. 19	Die Erweiterung der Verteilungsleitung Hoffstett	700	40
	zusammen	79450	41739

Die Pläne, Kostenvoranschläge und Accordsbedingungen liegen an den Werktagen vom 26. Juni bis 10. Juli ds. Js.

auf den Rathhäusern in Naislach und Liebenzell, Oberamt Calw zur Einsicht auf. Die schriftlichen Offerte für die Arbeiten einzelner oder mehrerer Abteilungen sind spätestens bis **10. Juli, abends 7 Uhr**, verschlossen mit der Aufschrift:

**„Bauoffert. Nördliche Schwarzwald-Wasser-versorgung“**  
 portofrei bei der unterzeichneten Stelle einzureichen. Der Zuschlag geschieht sofort nach erfolgter Genehmigung und werden hierauf die Offertsteller von dem Resultat benachrichtigt.  
**Stuttgart, den 24. Juni 1901.**

**K. Bauamt**  
 des Staatstechnikers für das öffentliche Wasser- und Wasserversorgungsweesen.

**Altensteig.**  
**Mein Mehl-Lager**  
 in allen Sorten **Kunstmehl**  
 sowie frisch eingetroffenes **Futtermehl & Kleie**  
 bringe empfehlend in Erinnerung  
**Friedrich Lent**  
 z. Schiff.  
 Simmersfeld.

**Zwangsvverkauf.**  
 Am **Mittwoch den 3. Juli** von **nachm. 1 Uhr** an verlaßt der Gerichtsvollzieher gegen bare Bezahlung:  
**1 Pferd (Braun), 1 Moßsack ca. 100 Liter haltend, 1 dto. 200 Liter haltend.**  
 Sodann den **Grasertrag einer Wiese mit ca. 20 ar im Seltendach, den Grasertrag einer Wiese mit ca. 60 ar im Fuhrweg** wozu Kaufs Liebhaber eingeladen werden.  
 Zusammenkunft beim Löwen.  
**Gerichtsvollzieherstelle.**

**Altensteig.**  
**Feinsten rohen & frisch gebrannten Kaffee**  
 in verschiedenen Sorten und Preislagen  
 empfiehlt  
**insolge Abchlags zu billigsten Preisen**  
**G. Schumacher**  
 Konditor.

**Germanen Zwieback**  
 Feinste Marke!  
**Optima Kindermehl**  
 leichtverdaulich, kräftig aus der  
**COCHSHEIMER**  
 Nahrungsmittelfabr. Ulfr.  
 mehrmals prämiert.

Alleinverkauf bei  
**Fr. Adrion, Bazar.**  
**Fruchtpreise.**  
 Tübingen 28. Juni.  
 Dinkel neuer . . . 14 10 13 77 13 40  
 Haber neuer . . . 15 40 15 34 15 —  
 Gerste . . . 16 80 16 53 16 40  
 Weizen . . . 17 20 — —  
**Gefordert:**  
 Stuttgart: Emil Baugartner, Kaufmann.  
 Stuttgart: Friedrich Schumann.  
 Stuttgart: J. B. Weber, 75 Jahre.